



Bühne für Zeitgeschichte und Umbenennungsmeister: Teil der Allee-gasse, dann kurz Ringstraße, Karl-Ludwig-Straße, Operring, Dollfußring, Friedl-Sekane-Ring und schließlich wieder Operring.

Grazer Straßen: 1.900 Namensdenkmäler

Straßennamen sollen Orientierung geben und ehren Personen und – meist historische – Begrifflichkeiten. Darüber hinaus geben sie den Bewohnern Identifikation mit ihrer Wohnumgebung. So entsteht eine symbolische Verbindung zwischen den Personen und jenen Namen, die man oft schreibt und sagt.

Benannt werden Straßen, Gassen, Plätze, Wege, Brücken, Stege, Kais, Heime, Sportplätze, Friedhöfe, Alleen, Wälder, Felder, Brunnen, Haine u.s.w. Es sind rund 1.900 Lokalitäten. In Graz gibt es auch rund 300 Gedenktafeln und einige Dutzend größere und kleinere Denkmäler. Erweitert man diese Liste der Namensdenkmäler um die vielen tausend Gedenkstätten und Grabsteine auf den Friedhöfen der Stadt, so geht zwar der Überblick verloren, es zeigt aber,

wie namensbezogen Graz im Detail wirklich ist. Hausnummern und die Mehrheit der Straßennamen stehen anfangs im Zusammenhang mit der Seelenkonskription von 1770.

Freude am Ordnen

Innerstädtische Straßennamen sind teilweise viel älter. Die für das 18. Jahrhundert typische Freude am Ordnen hatte eine ganz reale Ursache. Man wollte für Besteuerung und Militär eine exakte Grundlage haben. Die Entwicklung führte von einer fast willkürlichen

(Un-)Ordnung der Häuser zu einer Systematisierung. In den Jahren 1830 und 1832 wurde das Nummernsystem korrigiert. 1870 erfolgte wiederum eine verbesserte Neufassung, die zu einem anfänglichen Chaos führte. Zuerst erklärte man die neue Ordnung auf 89 Seiten, dann folgte die verbesserte Auflage auf 291 Seiten.

40.000 Hausnummerschilder

Nach dem Winklerschen System wurden 1870 Häuser nach Nummern und Straßen geordnet. In vielen Fällen sind

noch die Straßennamens tafeln und Hausnummern in Frakturschrift auf eisernen Tafeln erhalten. Das ist gut so, denn historische Tafeln schmückten historische Häuser. Auch die neuen Nummerntafeln für das Grazer Weltkulturerbe (2002, 1.030 Tafeln) konnten sie nur teilweise verdrängen. So sind auch die wenigen noch vorhandenen Hausnummern in den ehemaligen Stadtrandgemeinden, die 1938 zu Graz kamen, eine wertvolle Erinnerung an vergangene kommunale Selbstständigkeit.



Historisches aus Graz

von Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Foto: Stadt Graz/Fischer

Die langgestreckten achteckigen Namenstafeln weisen auf Straßen hin, die vom oder zum Stadtzentrum ziehen, die ovalen Tafeln weisen auf Straßen hin, die eher um die Stadtmitte herum führen. Die Hausnummerschilder hatten am Rand pro Bezirk ihre charakteristische Farbe (I: rot; II: gelb; III: blau; IV: braun; V: grün; VI: grau). Die Hausnummern waren nun so verteilt, dass jeweils rechts die geraden und links die ungeraden Zahlen zu finden sind. Bei Plätzen führt die Nummerierung im Uhrzeigersinn Haus für Haus rund um den Platz. Eckhäuser haben, egal, wo sich das Tor befindet, zwei Adressen.

Spiegelbild der Geschichte

1918-1919 wurde teilweise die Monarchie aus den Straßennamen entfernt. Im Ständestaat gab es typische Namen wie den Dollfußring. Im Reich des Nationalsozialismus trugen etliche Straßen die Namen Prominenter jener Zeit. Auch kamen zu den rund 600 Namen der Bezirke I-VI durch die Stadterweiterung rund 600 Namen dazu. In Straßengang gab es anfangs die Na-

men Straße I bis Straße XVI. Neun Lokalitäten waren nach Rosegger und acht nach Kernstock benannt. In der Konkurrenz der Namen war meist das innere Erzhof der Bezirke I-VI Sieger. Nach der Bereinigung von Mehrfachnennungen und Löschung der Namen aus der Zeit des III. Reichs, wurden zwischen 1945 und 1948 über 500 Namen neu vergeben.

Schwieriges Unterfangen

Seither gibt es neue Namen nur mehr in geringer Zahl für neue Verbindungslinien und hin und wieder eine Umbenennung. Diese betreffen allerdings nur kleine Einheiten, so wurde aus der Hohlbaumallee die Dubrovnikallee und aus der Lorbeer-Gasse die Jakob-Lorber-Gasse. Der aktuellen Diskussion folgend sollen durch eine Kommission und Gutachten die Wertigkeit etlicher Namen überprüft werden. Das ist bei unterschiedlichen Einschätzungen ein schwieriges Unterfangen. Es kann angenommen werden, dass die Mehrheit der betroffenen Bewohner, Ämter und Firmen mit Umbenennungen nicht viel Freude haben. Als Alternative kommen auch biografische Erläuterungstafeln in Betracht.

Wie kommt es heutzutage zu einer Neubenennung? Viele Wünschen und Vorschläge kommen, sei es über Parteien

oder direkt an die Gemeindeverwaltung. Insbesondere liegt dann die Zuständigkeit beim Stadtvermessungsamt, aber auch der Bezirksrat und das Kulturamt haben ein Mitspracherecht.

Frauenamen erwünscht

Danach und dabei vertreten auch die politischen Parteien ihre Interessen. So wird eine kleine Auswahl der vielen Vorschläge ausgewählt, begutachtet und letztlich vom Gemeinderat beschlossen. Die „Grundsätzliche Richtlinien für Straßennennungen“ des Gemeinderates (1989, 2003, 2006) geben allgemeine rechtliche Rahmenbedingungen. So sind nun insbesondere Namen von Frauen gewünscht. Es soll auch ein Bezug zu Graz bestehen und die so geehrte Person muss gestorben sein. Auch ist in den Richtlinien zu lesen, dass „Namen mit komplizierter Schreibweise nicht in Betracht kommen“. Durch Neuerschließungen und Straßenteilungen gibt es pro Jahr meist vier bis acht Neubenennungen.

Wer war denn das?

Jedenfalls sollte man schon wissen, wen oder was der Name der eigenen Wohnstraße bedeutet. Auch die Frage nach der Begründung für die Benennung von Straßen nach Personen drängt sich auf. Die

Antwort darauf ist einfach: Verdienst, Zufall und auch Irrtum. Ein Teil der Grazer Straßennamen dokumentiert Stadtgeschichte, wie es bei der Erhaltung von Flurnamen der Fall ist. Je mehr die Natur in Graz verloren geht, desto häufiger findet sie sich im Straßennetz. Eine modische Abteilung stellen jene Namen dar, die schönend und werbend von Genossenschaften, Bauträgern und Architekten kreiert werden.

Ein erklärender Überblick

Thomas Arbeiter und Franz v. Gadolla veröffentlichten 1912 einen erklärenden Überblick zu den damals rund 500 Grazer Straßennamen. Die Gemeinde führte ein über Jahre fehlerbelastetes Verzeichnis. Bekannt wurde jenes Namensheft, das u. a. Polizisten mit sich führten und das in Straßenbahnen und öffentlichen Verkehrseinrichtungen vorhanden sein musste. Zu berechtigtem Spott führte ein fehlerhaftes Buch zum Thema 1988.

Vierte Auflage

Seit 1996 erschienen drei Auflagen des Buches „Grazer Straßennamen“ (Kubinzky, Wentner). Die vierte Auflage ist für 2015 angekündigt. 2002 veröffentlichte Christa Höller ein Verzeichnis der Gedenktafeln und Inschriften.

Fotos: Sammlung Kubinzky



Eine Standardtafel der Gegenwart in sattem Grün am Haus Nr. 18 in der Maygasse.



Alte, gußeiserne Tafel mit sehr dekorativer Frakturschrift und kräftigem roten Ovalrahmen.



Tafel aus der Zeit der ehemaligen Stadtrandgemeinden von Graz. Hier Gösting.



UNESCO-Weltkulturerbe: Tafel mit entsprechender Kennung in zeitgemäßem Design.



Erklärungstafeln geben Auskunft über die „Namenspatinnen und -paten“ der Straßen etc.